

Gleichzeitig ist auch der Kampf gegen die Kehrseite des Opportunismus, gegen das Sektierertum, zu führen. Die Sektierer haben keinen Glauben an die Massen als Schöpfer der neuen Ordnung, sie setzen die führende Rolle der Arbeiterklasse gegenüber den Volksmassen herab und unterschätzen die organisierende Rolle der Partei als Führerin der Massen. Das Sektierertum kommt heute hauptsächlich in der Unterschätzung und Vernachlässigung des nationalen Kampfes sowie in der Unterschätzung und Vernachlässigung der Blockpolitik zum Ausdruck. Es stellt daher ein ernsthaftes Hemmnis bei der Erfüllung unserer großen politischen Aufgaben dar.

Der Kampf gegen Sozialdemokratismus und Sektierertum kann nur wirksam sein, wenn er zugleich gegen alle liberalistischen und versöhnlerischen Tendenzen geführt wird, denn das Versöhnlerertum ist nichts anderes als die Auffangstellung für die Opportunisten.

Die Kaderpolitik ist untrennbar mit der ideologisch-politischen Arbeit der Partei verbunden, denn die Parteierziehung ist die wichtigste Aufgabe der Kaderpolitik. Der Parteitag stellt ernsthafte Mängel in der bisherigen Kaderpolitik der Partei fest. Arbeiter und ganz besonders werktätige Bauern wurden in unzureichendem Maße auf verantwortliche Posten befördert. Die jungen Kräfte und die Frauen haben nicht genügend Förderung erfahren. Häufig verhindert die „Freundschaftspolitik“ die richtige Beförderung der Kader. Infolge einer weitverbreiteten Sorglosigkeit konnten Parteifeinde in verantwortliche Stellungen kommen (Fall Brundert u. a.). Der Parteitag beauftragt alle Parteileitungen, in kürzester Frist die ungenügende Kenntnis der Kader zu überwinden, falschen Kadereinsatz zu beseitigen, größte Wachsamkeit zu üben und die systematische Förderung der Kader zum obersten Prinzip zu machen.

Das entscheidende Mittel zur Entwicklung der Partei ist die Kritik und Selbstkritik. „Es ist notwendig, daß die Partei ihre eigenen Fehler nicht verhüllt, daß sie die Kritik nicht fürchtet, daß sie es versteht, ihre Kader auf Grund ihrer eigenen Fehler zu verbessern und zu erziehen“ (Stalin). Kritik und Selbstkritik müssen in der Partei noch weiter entwickelt werden. Unter den Parteimitgliedern gibt es noch immer „Würdenträger“, die keinerlei Kritik vertragen können. Noch immer werden in manchen Fällen offenkundige Fehler „aus Freundschaft“ oder „um des lieben Friedens willen“ nicht kritisiert, zum Schaden der Parteiarbeit. Die konsequente Anwendung einer offenen und kameradschaftlichen Kritik und Selbstkritik muß auf allen Ge-